

Christian Alexius

## Adrian Gmelch, Jonathan Ederer: David Lynch begreifen: Kunst – Kino – Kreativität

2025

<https://doi.org/10.25969/mediarep/24386>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Alexius, Christian: Adrian Gmelch, Jonathan Ederer: David Lynch begreifen: Kunst – Kino – Kreativität. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 42 (2025), Nr. 4, S. 602–603. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/24386>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

## **Adrian Gmelch, Jonathan Ederer: David Lynch begreifen: Kunst – Kino – Kreativität**

Marburg: Büchner 2024, 386 S., ISBN 9783963173776, EUR 30,-

Wenige Monate vor dem Tod von David Lynch am 16. Januar 2025 veröffentlichten Adrian Gmelch und Jonathan Ederer ein Buch über den US-amerikanischen Filmemacher, das in ihren Worten wie ein „Mosaik“ funktioniert und „die Genres Biografie, Analyse, Handbuch und Ratgeber“ (S.358) vereint. Sie lassen sich von der Grundannahme leiten, dass sich Lynchs Arbeiten zwar nicht in einem rationalen Sinn vollends verstehen lassen, dafür aber „begreifen“ (S.9). Zu diesem Zweck versuchen sie mittels 31 Begriffen – wie „Heim“ (S.69ff.), „Los Angeles“ (S.107ff.) oder „Humor“ (S.246ff.) – Lynchs Schaffen umfassend zu erschließen. Diese Begriffe werden auf insgesamt fünf Kapitel verteilt, in denen sie sich mit dem Menschen und Künstler Lynch beschäftigen, den für ihn zentralen Wirkungsstätten, den unterschiedlichen von ihm ausgeübten Kunstformen sowie dem Versuch, die Welt ‚von‘ David Lynch zu begreifen und die Welt ‚mit‘ David Lynch zu begreifen. Zwischen diesen Begriffen kommt es immer wieder zu Überlappungen, auf die die Autoren mittels Pfeilsymbol verweisen und dadurch unterstreichen, dass die einzelnen Kapitel auch für sich alleine gelesen werden können.

Das Buch hebt sich durch zwei Besonderheiten von der bisherigen

(deutschsprachigen) Forschungsliteratur zu Lynch ab: Da ist zum einen der Anspruch, sich nicht schwerpunktmäßig mit den Spielfilmen von Lynch zu beschäftigen, sondern sein gesamtes künstlerisches Schaffen vollumfänglich abzubilden. Dazu gehören etwa seine Tätigkeiten als Maler, Musiker, Fotograf und Designer. Diesem Ziel werden Gmelch und Ederer vollends gerecht, indem sie dem Film kein eigenes Kapitel widmen und dieser vielmehr einen Hintergrund bildet, auf den die beiden immer wieder zurückkommen. Mit großem Detailwissen verweisen die Autoren auf eine Vielzahl unterschiedlicher Werke und lassen so den Künstler Lynch hervortreten, dessen Schaffen als Filmemacher sie als eine zentrale künstlerische Praxis unter anderen einordnen. Hervorzuheben ist hier der Stellenwert, den Gmelch und Ederer seinen Lithografien zuweisen. Die zwischen 2006 und 2017 über 200 entstandenen Lithografien werden zwar in einem eigenen Kapitel diskutiert (vgl. S.187ff.), tauchen allerdings auch bei sehr vielen anderen Begriffen auf und unterstreichen so anschaulich, dass das Druckwerk „heute bei keiner Lynch-Analyse mehr fehlen darf“ (S.191). Umso bedauerlicher ist nicht nur in diesem Zusammenhang, dass der Band, von Kapitelillustrationen abge-

sehen, komplett ohne Abbildungen auskommt.

Zum anderen ist die zweite Besonderheit des Buchs, dass Gmelch und Ederer neben den konkreten Arbeiten von Lynch hauptsächlich mit Interviews und von ihm selbst verfassten Texten arbeiten. Das Ziel: „Seine Weltanschauung durch den Filter seiner Kunst hindurch zu begreifen. Und andersrum“ (S.8). Auch wenn Gmelch und Ederer im gleichen Zug betonen, dass sie sich der Problematiken eines solchen Vorgehens durchaus bewusst sind, wird nicht reflektiert, was genau das für ihre Arbeit bedeutet. Letztlich zeugt dies von der grundlegenden Faszination der beiden für die Künstlerfigur Lynch, von der sie sich nicht ganz lösen können und die über weite Strecken zu einer durchaus affirmativen Lesart führt. Die Kritik am Frauenbild nicht nur in den Filmen von Lynch und an den Schattenseiten der von ihm praktizierten transzendentalen Meditation werden zwar thematisiert, letztlich aber nicht kontrovers genug diskutiert, um wirklich überzeugen zu können. Gerade an diesen Stellen macht es sich bemerkbar, dass das Buch nur punktuell auf bestehende Forschungsliteratur zu Lynch verweist und sich einer Teil-

nahme am wissenschaftlichen Diskurs dadurch leider fast vollends entzieht. Positiv hervorzuheben ist demgegenüber insbesondere das letzte Kapitel, in dem Gmelch und Ederer sich stärker von Lynchs Biografie lösen und eigene Lesarten seines Werks entwerfen. Dazu gehören ihre Ausführungen zum Zusammenhang von Körper und Phänomenologie (vgl. S.280ff.) ebenso wie ihre Taxonomien zu den Themenkomplexen „Natur“ (S.294ff.) und „Identität“ (S.321ff.). Im letzten Fall werden so beispielsweise die Begriffe „Existenz, Formen der Identität und Pluralität“ (S.322) eingeführt, um Lynchs Protagonist:innen besser ‚begreifen‘ zu können.

Was bleibt, ist nicht nur eine gut lesbare Einführung in das gesamte künstlerische Schaffen von Lynch, sondern eine beeindruckende Werkchau, die mit großer Freude und Akribie so viele verschiedene Gegenstände wie nur möglich in die Betrachtung miteinbezieht. Der Verdienst von Gmelch und Ederer liegt daher vor allem im minutiösen Zusammentragen von Material und seiner Erschließung für weitere wissenschaftliche Arbeiten.

*Christian Alexius (Marburg)*